

tionist die Grundlage für die Entwicklung der Viehwirtschaft. Diese Pläne geben ihm nicht nur Auskunft über die Entwicklung der pflanzlichen Marktproduktion, sondern auch darüber, ob die Futterproduktion entsprechend der geplanten Erhöhung der Viehbestände ausreichend ist.

Die LPG Berga-Markersdorf, Kreis Greiz, besitzt zum Beispiel schon jetzt den bilanzierten Futterplan für die Winterfütterung 1961/62. Das gibt der LPG die Möglichkeit, vorausschauend die Feldwirtschaft so zu planen, daß das Maximum an Futter gewonnen wird. Der Anbau von 12 Prozent Silomais, von Klee- oder Luzerne-Grasgemischen und von 35 Prozent der Ackerfläche mit Zwischenfrüchten sowie die bessere Pflege des Grünlandes erschließen große Möglichkeiten zur Steigerung der tierischen Produktion. Bei der Kontrolle dieser Fragen sollte die Parteileitung besonders die Fachkader der LPG mit heranziehen.

Arbeitsproduktivität und Kostenaufwand

Die stete Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Kosten führt zu einer erheblichen Festigung der ökonomischen Grundlagen, vervielfacht zum Beispiel die Mittel für die Akkumulation und Konsumtion und wirkt sich in steigenden Einnahmen im Interesse aller Mitglieder der Genossenschaft aus.

Die Probleme der Erhöhung der Marktproduktion sollten daher von jedem Parteiarbeiter in engem Zusammenhang mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten beachtet werden. Die Forderung des 8. Plenums, „in jedem sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb ist Rechnen, Messen und Wiegen zu einem festen Bestandteil der Arbeit zu machen“, weist jeden Parteiarbeiter treffend auf die Notwendigkeit „ökonomischen Denkens“ hin und verpflichtet unsere Parteiorganisationen und LPG-Aktivs, gegen jegliche Unterschätzung der ökonomischen Fragen geduldige Überzeugungsarbeit zu leisten.

Um aber diese Forderung des 8. Plenums schrittweise zu verwirklichen, muß sich jeder Parteiarbeiter aus den vielfältigen ökonomischen Daten des Betriebsplanes der LPG, der Brigadefauflagen und

anderer Dokumente in Zusammenarbeit mit dem Vorstand Klarheit über die wichtigsten ökonomischen Vorgänge verschaffen und sie im Interesse der planmäßigen Entwicklung der LPG systematisch verfolgen. Pflicht der erfahrenen Genossen aus den LPG Typ III ist es, den Mitgliedern der LPG Typ I, in denen es noch keine Parteiorganisation gibt, dabei zu helfen.

Solche wichtigen ökonomischen Daten, die dem Parteiarbeiter die Möglichkeit geben, den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität in jeder Genossenschaft konkret zu führen, sind zum Beispiel: die Anzahl der Tiere, die je Pfleger betreut werden, und der Umfang der Milch- und Fleischproduktion der je Arbeitskraft betreuten Viehbestände. Wenn zum Beispiel festgestellt wird, daß in einer LPG je Arbeitskraft nur neun Kühe betreut werden, es im Durchschnitt der DDR aber 1959 schon 15 waren und bis zum Jahre 1965 40 bis 50 Kühe je Arbeitskraft in der sozialistischen Landwirtschaft zu betreuen sind, dann sollte dieser Fakt für die Genossenschaft ein ernstes Signal zur grundlegenden Verbesserung ihrer Produktionstechnologie in der Vieh Wirtschaft sein. Diese wichtigen Angaben zur teilweisen Ermittlung des Arbeitsaufwandes sollten durch einige Kostenermittlungen des Futteraufwandes je kg Milch, je dt Fleisch usw. ergänzt werden. Um einige weitere Anhaltspunkte über die Entwicklung des Arbeitsaufwandes zu bekommen, ist der geplante und der tatsächliche Aufwand an Arbeitseinheiten in der Genossenschaft gegenüberzustellen. Gerade aus der Gegenüberstellung dieser Fakten lassen sich in jeder Genossenschaft noch erhebliche Produktionsreserven für einen besseren Einsatz der Technik und eine rationellere Arbeitsorganisation erschließen.

Die ständige Auswertung dieser wichtigen ökonomischen Angaben erfolgt in einigen Genossenschaften unter Hinzuziehung aller Genossenschaftsbauern in monatlichen Abständen. Dazu werden alle vorhandenen Unterlagen der Genossenschaft, vor allem aber der monatliche Finanzbericht der LPG, einer eingehenden Analyse unterzogen.